

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 23. September 1987

Nr.184 (5 562)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte 87

## Verantwortliche Tage

Eine schwierige Lage ist auf den Feldern des Gebiets Kustanal — der größten Kornkammer der Republik — entstanden. Auf der Hälfte der Fläche gilt es noch, das Getreide zu Dreschen, und zwar in kürzesten Fristen, da die täglichen Regen das Getreide verderben und den richtigen Einsatz von Kombines, Mähmaschinen, Tennen, Ausrüstungen, Traktoren und Kraftwagen verhindern. Im Bewußtsein ihrer Verantwortung für das Schicksal der mit solcher Mühe gezogenen Ernte, beteiligt sich an deren Rettung fast die ganze arbeitsfähige Bevölkerung der Städte und Dörfer.

Ebenso schwierig ist die Lage im Gebiet Kokschetaw. Wegen ununterbrochener Regen sind die Ackergräser auf beträchtlichen Flächen gefährdet. Die Getreidekulturen sind auf nahezu 900 000 der 2 613 000 Hektar noch nicht gedroschen, mancherorts begann das Korn in den Schwaden zu keimen. Zum Getreide trocken werden Mähmaschinen mit Bahnräumern, Schubrechner, Ventilatoren, Wärmegeneratoren und andere Technik eingesetzt. In jedem Rayon werden Tausende Einwohner von Städten, Rayonzentren und Siedlungen die Schwaden mit Rechen und Gabeln.

Trotz der äußerst gespannten Lage besteht die Möglichkeit, die Mähd, den Drusch, das Trocknen und die Beförderung von Getreide zu beschleunigen. Das unterstrichen auf den Beratungen der Parteikomitees und Wirtschaftskomitees der Gebiete Kustanal und Kokschetaw W. S. Murachowski, Erster Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR, und andere. Alle Kombiführer, Kraftfahrer, Traktorenisten und die für die Erntekampagne geworbenen Bewohner von Städten und Siedlungen, Leiter und Fachleute von Betrieben, Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen sind verpflichtet, ihre Kräfte, Erfahrungen und Mittel aufzubieten, um die Ernte verlustlos zu bergen. Strenger muß die Verantwortung für die Organisation der Arbeit auf dem Feld, auf den Tennen und in Getreideannahmefabriken, für die Einhaltung der Disziplin und Ordnung und für die Schaffung entsprechender kultureller und sozialer Lebensbedingungen sein. Ein Teil von Rayons, Sowchos, Kolchos und Getreidesilos benötigt zusätzliche Hilfe; man muß sie ihnen unverzüglich erweisen und dabei operativ mit Arbeitskräften und technischen Ressourcen manövrieren.

Man sprach von der Notwendigkeit, Maßnahmen zur Rettung von Getreide gleichwie von Kartoffeln, Gemüse und anderen Agrarerzeugnissen einzuleiten, das Tempo beim Ziehen der Herbstfurche und bei der Speicherung von Saatgut zu beschleunigen, mehr Futtermittel anzuhäufen sowie deren Erhaltung und rationellen Verbrauch zu gewährleisten. Angespannte Aufmerksamkeit schenkte man Fragen der Beschleunigung des Baus von Wohnungen und anderen Objekten, der Versorgung der Bevölkerung mit Waren, der Einführung ökonomischer Methoden der Wirtschaftsführung, der allseitigen Vorbereitung für den Winter und der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober.

An der Arbeit der Beratungen des Aktivistik-Komitees der Parteisekretäre der ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin, der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew, der Minister für Getreideerzeugnisse der UdSSR A. D. Budyka, die Stellvertreter Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR A. P. Ljaptschenko und G. A. Romanenko, der Erste Stellvertreter Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR und Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik E. Ch. Gukassow.

W. S. Murachowski, G. W. Kolbin und verantwortliche Mitarbeiter der Unions- und Republikorgane weilten in den Rayons Kustanal und Kamschnoje des Gebiets Kustanal, wo sie sich über den Verlauf der Ernte, des Trocknens und der Beförderung von Getreide sowie anderer Arbeiten im Ackerbau und in der Viehwirtschaft informieren ließen und sich mit Arbeitern, Kolchosbauern, Leitern und Fachleuten von Landwirtschaftsbetrieben unterhielten.

Im Gebiet Kokschetaw besuchten W. S. Murachowski, N. A. Nasarbajew und A. D. Budyka die Felder der Rayons Schtschuwschinsk und Serenda.

(KasTAG)



Einen hohen Hektarertrag an Getreidekulturen haben in Zentralkasachstan die Werktätigen des Sowchos „Kommunar“ im Gebiet Karaganda erzielt. Sie erhalten bis 19,6 Dezitonnen Getreide von jedem der 11 000 Hektar. Die Ackerbauern wollen zum 70. Jahrestag des Großen Oktober das Dreijahresprogramm des Planjahres erfüllt bewältigen.

Diesen Erfolg verdankt man der Einführung des intensivtechnologischen Getreidebaus sowie der fortschrittlichen Arbeitsmethoden.

Unsere Bilder: Kombiführer Alexander Krywenko — Bester der diesjährigen Erntekampagne im Sowchos „Kommunar“, seit Erntebeginn hat er über 800 Tonnen Getreide gedroschen und es auf 400 Hektar gemäht; der Chefagronom des Sowchos Goffried Schimpf, der Abteilungsleiter Viktor Schäfer und der Kombiführer Kirill Kowrjuga sind mit der Ernte zufrieden.

Fotos: KasTAG

## Die Leistungen sind höher

Bereits fünf Jahre leitet Alexander Schädel im Sowchos „40 Jahre Kasachischen SSR“, Gebiet Kokschetaw, eine Kombibrigade an, der neun Mechanisatoren angehören. Die diesjährige Erntekampagne ist für das Kollektiv zu einer wahren Bewährungsprobe geworden, weil die Brigade zu wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen ist. Das progressive Wirtschaftsverfahren zeigt in diesen Tagen erst recht seine Vorzüge: Die Leistungen des Erntekomplexes, geleitet von A. Schädel, sind viel höher als in den Partnerkollektiven. Von jedem Hektar werden im Schnitt 20 Dezitonnen Weizen geerntet.

An der laufenden Kornbringung beteiligen sich im Gebiet über 500 Brigaden, von denen 115 mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten. Insgesamt bewirtschaften sie 124 000 Hektar.

(KasTAG)

## Jahresprogramm erfüllt

14 spezialisierte Gemüsebetriebe melden die Erfüllung ihrer anspruchsvollen Ziele beim Gemüseverkauf. Die anscheinlichsten ökonomischen Kennziffern gehen auf das Konto der Gemüseproduzenten des Lenin-Kolchos.

In diesem Agrarbetrieb legt man viel Wert auf eine weitgehende Anwendung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung. Festen Fuß

Nicht auf Anheib, aber auch nicht mit allzu großer Verspätung hatte man sich im Gebiet Ostkasachstan entschlossen, vom gewohnten Schwadendrusch zum Mähdrusch überzugehen. Gerade diese Umstellung sicherte den Erfolg. Aus allen Betrieben, die sich rechtzeitig auf den Mähdrusch umgestellt hatten, trafen ins Gebietspressezentrum des Agrar-Industrie-Komitees Mitteilungen über die hochproduktive Arbeit der Teilnehmer der Getreideernte ein. Das Fließband Getreidefeld — Tenne — Speicher funktionierte störungsfrei. Der Kombiführer Robert Schwarzkopf aus dem Kulbyschew-Kolchos hat bei einer Saisonnorm von 5 200 etwa 7 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Michael Dettler aus dem Sowchos „Wesselowski“ hat statt den geplanten 4 000 Dezitonnen ganze

## Das Brot des Erzaltais

Kasachische Versuchsstation. Die Erträge der Weizensorte „Mironowskaja 808“ betragen hier durchschnittlich 46,7 Dezitonnen je Hektar. Die Weizenfelder zu sehen, war mir nicht vergönnt — das Getreide war schon eingebracht worden. Dafür hörte ich die Mitteilungen der Mechanisatoren Sergej Danlow und Alexander Hirsch darüber, wie schwer es war, das lagernde Getreide einzubringen. Ganz langsam rollten ihre Kombines in den wenigen heiteren Stunden über die Felder, während dunkle Regenwolken immer wieder hinter ihrem Rücken aufzogen. Tag und Nacht verließen Wera Fedejewa und der Brigadier Wladimir Pimenow nicht die Felder. Die beiden Mechanisatoren wetteifern schon mehrere Jahre miteinander und beteiligten sich bereits oft am Getreidedrusch. Allein in der diesjährigen Erntezeit haben sie je 8 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Jeder Kombiführer hat in seiner Maschine eine Funktion — wiederum, um keine Minute zu verlieren.

Nicht auf Anheib, aber auch nicht mit allzu großer Verspätung hatte man sich im Gebiet Ostkasachstan entschlossen, vom gewohnten Schwadendrusch zum Mähdrusch überzugehen. Gerade diese Umstellung sicherte den Erfolg. Aus allen Betrieben, die sich rechtzeitig auf den Mähdrusch umgestellt hatten, trafen ins Gebietspressezentrum des Agrar-Industrie-Komitees Mitteilungen über die hochproduktive Arbeit der Teilnehmer der Getreideernte ein. Das Fließband Getreidefeld — Tenne — Speicher funktionierte störungsfrei. Der Kombiführer Robert Schwarzkopf aus dem Kulbyschew-Kolchos hat bei einer Saisonnorm von 5 200 etwa 7 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Michael Dettler aus dem Sowchos „Wesselowski“ hat statt den geplanten 4 000 Dezitonnen ganze

6 855 geerntet. Der Fahrer Jerlan Abischew aus dem Sdanow-Kolchos hat mit seinem Lastkraftwagen GAS 53 zweimal mehr Getreide als geplant vom Feld auf die Tenne befördert.

Jeder neue Tag brachte neue Helden hervor. Im Juni und Juli fiel auf die Felder des Gebiets Ostkasachstan — bei 35 Grad Hitze — 40 Tage lang kein einziger Regentropfen. Und dennoch hegte man die Hoffnung, dank der rechtzeitigen qualitätsgerechten Frühjahrsbestellung des Landes die geplanten 17,4 Dezitonnen Getreide je Hektar zu erzielen. Doch das Regenwetter hatte die Ernte um ganze 10 Tage hinausgeschoben. Deshalb galt es, jede heitere Stunde rationell zu nutzen.

Die Mechanisatoren der Rayons Kurtschum und Tarbagatay dreschen das Getreide auf der restlichen Fläche; im Rayon Samarskoje ist die Erntebegleitung abgeschlossen. Auch in den Rayons Syrtjanowsk und Schemonaicha steht die Erntebegleitung vor ihrem Abschluß. Die Hektarerträge betragen hier etwa 27 Dezitonnen. Am besten ist der Winterweizen geraten. Im Rayon Glubokoje erntet man von einzelnen Schlägen bis 60 Dezitonnen je Hektar.

Und wie steht es mit der Intensivtechnologie? Laut Angaben des Agrar-Industrie-Komitees ergeben die nach der Intensivtechnologie bestellten Felder um 6,5 Dezitonnen Getreide mehr.

Dieser Tage hat man mit der Aussaat von Winterkulturen begonnen. Die Ackerbauern des Rayons Schemonaicha haben das Samengut bereits auf 5 000 Hektar in den Boden gebettet. 4 500 Hektar Land sollen nach der Intensivtechnologie bestellt werden.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Ostkasachstan

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Bereits für März 1988 arbeitet die Bohrerbrigade von R. W. Ljachmetow aus der Verwaltung für Schürfungsbohrungen von Mangyschlak. Die Brigademitglieder U. Imangalijew, A. Ladanow, G. Galduk und O. Almannow überleben stets die Tagesnormen um 20 bis 25 Prozent. Gegenwärtig bereiten sich die Bohrer zur Arbeitsorganisation mit wirtschaftlicher Rechnungsführung vor.

Erfolgreich im Wettbewerb bei der Erntebegleitung sind die Feldbauern des Sowchos „30 Jahre Neulanderschließung“ im Gebiet Kustanal. Die Planaufgaben der Getreidelieferung an den Staat sind erheblich überboten und in die Staatspeicher sind rund 21 000 Tonnen Getreide eingebracht worden. Die Erntekollektive sind gegenwärtig bestrebt, die restlichen 5 000 Hektar Getreide unter schwierigen Witterungsverhältnissen verlustlos abzuernten.

Eine erfolgreiche Bilanz haben die Getreidebauern des Rayons Astrachanka im Gebiet Zelinograd erzielt. Die Planaufgaben bei der Getreidelieferung haben sie um 4 000 Tonnen überboten und in die Staatspeicher 206 300 Tonnen Getreide gelagert. Rund drei Jahrespläne im Getreideverkauf haben die Werktätigen des Sowchos „Obrazowy“ absolviert.

Mit erheblicher Überbletung haben die Farmarbeiter des Rayons Chobda im Gebiet Aktjubinsk ihre Planziele für zwei Jahre erfüllt. Seit Jahresbeginn sind hier rund 164 240 Dezitonnen Milch, um 3 240 Dezitonnen mehr als es geplant war, an die Erfassungstellen geliefert worden.

## Anderthalb Sollt täglich

Neben der Getreideernte wird im Sowchos „Perwomajsk“ auch die Futterbeschaffung weitergeführt. Gegenwärtig ist sie in die Schlußstapen getreten. Schon jetzt haben sämtliche 2 955 Hektar Naturwiesen und die Felder mit mehrjährigen Gräsern rund 6 100 Tonnen erstklassigen Heus und 5 360 Tonnen Wekelsilage ergeben. Die Planvorgaben sind merklich überboten worden.

Im Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober haben alle drei Arbeitsgruppen der Mäszüchter menschenwertige Erfolge aufzuweisen. Im Sowchosdurchschnitt haben sie 254 Dezitonnen Grünmasse je Hektar geerntet. Die Arbeitsgruppe von Ewald Rupp aber hat dabei den Viehzüchter der ersten Sowchosabteilung mit dem größten Tierbestand wohl den größten Dienst erwiesen. Seine Berufskollegen Shumagasy Ismailow, Nikolai und Alexander Zofanow, Valerij Hilz und Ferdinand Jost ernten gegenwärtig von jedem der ihnen zugehörigen 1 000 Hektar bis zu 280 Dezitonnen Saftfutter. Die Tagesgänge der Arbeitsaktivisten erreichen anderthalb und mehr Solts. Bei der Beförderung der Grünmasse zu den Silosgruben haben die Fahrer Nikolai Karatajew, Jakob Hawel und Nikolai Udawor vorbildlich gearbeitet.

Noch lange vor Abschluß der Mäsmähd hat man im Sowchos einen anderthalbjährigen Futtermittelschatz beschafft. Der Plan bei der Silage ist ums Zweifache überboten worden. Sämtlicher Viehbestand des Sowchos ist ausreichend mit nahrhaftem Futter für die bevorstehende Viehüberwinterung versorgt. Und das heißt, daß die jetzigen überplanmäßigen Lieferungen von tierischen Erzeugnissen auch im Winter nicht sinken werden.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanal

## Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR

### Maschinen auf Baumwollfeldern

Die Baumwollernte hat begonnen. Mechanisierte Gruppen kamen auf die Felder des Sowchos „Marschall Tschulkow“ im Gebiet Kaschkadarja. Die Felder wurden auf die maschinelle Ernte anders vorbereitet, als es in den vorangegangenen Jahren der Fall war. Bei der Säuberung der Pflanzen von den Blättern wurden an Stelle von hochflügeltem Defolator Bipthops Magnesiumchlorat verwendet. Die Verunreinigung der Robbaumwolle liegt unter der Norm. Der Sowchos wird sie als erste Sorte liefern

RSFSR

### Der erste Mini-Getreidesilo

Der erste Zwischensowchos-Getreidesilo des Landes wurde dieser Tage seiner Bestimmung übergeben. Er ist speziell für entlegene Agrarbetriebe bestimmt.

## „Wohnungsbau 91“

# Probleme beharrlich und unablässig lösen

Die Sorge um den morgigen Tag und das Vermögen, die Perspektive bei der Lösung von vordringlichen Fragen zu sehen, ist eine unerläßliche Voraussetzung zur erfolgreichen Wirtschaftstätigkeit in einem beliebigen Zweig. Im Wohnungsbau, dessen Tempo in der Republik unablässig steigen wird, heißt das wichtigste und bestimmende Problem der Perspektivplanung exakte materiell-technische Versorgung der Bauobjekte.

Heute ist es ganz klar, daß der Sprung vorwärts, der in den vorigen Jahren bei der Realisierung des Republikprogramms „Wohnungsbau 91“ getan wurde, dank den rechtzeitig getroffenen Maßnahmen zur Ermittlung zusätzlicher Bauresourcen möglich war. Die beachtliche Steigerung der Oberplanproduktion und der sachkundige Einsatz örtlicher Materialien, die Organisation der Dreischichtenarbeit der Wohnungsbaukombinate, die weitgehende Heranziehung künftiger Bewohner an den Ausbau von Wohnhäusern und die energische

Ermittlung vieler anderer Reserven haben es ermöglicht, scheinbar Unmögliches zu erreichen, nämlich solche Leistungsgrenzen, die zu Beginn des Jahres bei vielen nur skeptisches Lächeln hervorgerufen hatten. Schon jetzt, anderthalb Monate vor dem 70. Jahrestag des Großen Oktober, kann man mit Zuversicht sagen, daß der Jahresplan des Wohnungsbaus zu diesem ruhmreichen Datum erfüllt sein wird. Zu diesem Schluß war man am 19. September auf der Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gelangt, die über

die Ergebnisse und Perspektiven des Baus von Wohnungen sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen in der Republik beriet.

Zugleich wurde festgestellt, daß das gesetzte Ziel nur unter maximaler Anspannung der Kräfte in der bis zum Jubiläum verbliebenen Zeit möglich ist. Man darf keinesfalls das angeschlagene Tempo herabsetzen und es im Rhythmus des Wohnungsbaus zu Störungen kommen lassen. Letzten Endes ist das nicht nur eine wirtschaftliche, nicht nur eine soziale, sondern auch eine politische Frage. Urteilen doch die Menschen von der Umgestaltung nicht anhand von Lösungen und Versprechen, sondern anhand konkreter Taten und praktischer Erfolge. Dort, wo eine lebendige Arbeit durch Lobhudelei unterschoben wird, wo neue Verfahrenswesen nur in Worten existieren und keine Ergebnisse zu sehen sind, wird dem Ansehen der Partei ernster Schaden zugefügt.

In den weitaus meisten Regionen der Republik bekunden die Leiter von Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen tiefes Verständnis für den direkten Zusammenhang zwischen dem materiellen und dem psychologischen Aspekt der Umgestaltung und scheuen weder Zeit noch Mühe, um das akute soziale Problem.

(Schluß S. 3)

# Wer sucht, der findet!

## Ein Interview zum Stand des Wohnungsbaus im Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd

Am Gespräch beteiligten sich der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Pawel JERENKOW, der Stellvertretende Vorsitzende des Rayonvollzugeskomitees, Anatoli JAWORSKI, der Bauherr der RAPO Iwan RADTSCHENKO, der Bauherr des Sowchos „Put k Kommunismu“ Otto BRODT und der Sowchosarbeiter Johann SCHIPP.

Pawel JERENKOW: Das Wohnungsproblem bleibt bei uns nach wie vor akut. Daher hat das Programm „Wohnungsbau 91“ im Rayon niemand kalt gelassen. Eine große Rolle fällt dabei den Kommunisten und den Parteikomitees zu. Und sie haben auch ihr Bestes getan, um den Sinn und die Ziele dieses Programms jedem Menschen näher zu bringen. Wenn die Leute den Sinn der Sache begreifen und sie sich zu Herzen nehmen, werden sie mit allen Schwierigkeiten fertig.

Im Rayon hat man ein konkretes Bauprogramm erarbeitet. Für jeden Sowchos und Kolchos hat man genaue Ziele gesetzt, deren Verwirklichung ständig kontrolliert wird. Wie weit wir heute mit diesem Programm sind, davon zeugt folgender Vergleich.

Während wir im Vorjahr lediglich 12 900 Quadratmeter Wohnfläche übergeben hatten, so sind allein in den acht Monaten dieses Jahres schon 12 600 Quadratmeter Wohnfläche schlüsselfertig gemacht worden. Bereits 160 Familien des Rayons haben Einzug in neue Wohnungen gehalten. Bis Jahresende wollen wir noch etwa 3 000 Quadratmeter Wohnfläche oder insgesamt 30 bequeme Wohnungen errichten.

Kurzum, unsere Aufgabe lautet, in jedem Agrarbetrieb jährlich nicht weniger als 20 Wohnungen zu bauen.

Anatoli JAWORSKI: Ein rascheres Tempo des Wohnungsbaus hat mehrere zusätzliche Probleme aufgeworfen. Hatten wir doch auch früher einen großen Mangel an Baumaterialien. Im Rayon gab es nur eine Ziegelei, die dem Bedarf der Agrarbetriebe natürlich nicht nachkam. Daher hat man schon zu Jahresbeginn eine neue leistungsstarke Ziegelei in Nutzung genommen. Ihre Kapazität beläuft sich auf 24 000 Ziegel pro Schicht. Doch auch diese Menge reicht uns nicht aus. Es mangelte auch an Bauholz. Mit einem Wort, man mußte etwas unternehmen, um neue Reserven ausfindig zu machen.

Iwan RADTSCHENKO: Nicht von ungefähr sagt man: Wer sucht, der findet! Wir haben uns mit Alteinwohnern beraten, und sie haben uns an eine alte Bauweise erinnert: In den früheren Jahren und insbesondere während der Neulanderschließung wurden beim Bau nämlich sehr oft Samanziegel verwendet. Ihre Fertigung ist billig und die aus Samanziegeln gebauten Häuser sind warm und baufest. Heute haben mehrere Agrarbetriebe zu dieser Bauweise gegriffen. Allein in diesem Sommer hat man rund 9 300 000 Stück solcher Ziegel gefertigt. Besonders erfolgreich sind in dieser Hinsicht die Bauarbeiter des Sowchos „Put k Kommunismu“.

Otto BRODT: Ja, dieser Frage schenken wir verstärkte Aufmerksamkeit. Schon im Frühjahr war bei uns eine Spezialbrigade im Einsatz. Ihr wurde die nötige Technik beigegeben. Insgesamt hatten die Bauarbeiter 230 000 Stück Samanziegel gefertigt. Dabei reichte dieses Baumaterial nicht nur für unseren Bedarf aus. Auch das Problem mit dem Zement wurde gelöst. Das Lehm-Stroh-Gemisch ist ein vortreffliches Material für den Innenputz der Wohnungen. Dieser „Mörtel“ wird bei uns sehr breit verwendet. Gelöst ist auch das Problem mit dem Bauholz. Aus dem Gebiet Tomsk haben wir in diesem Jahr 1 200 Kubikmeter Holz erhalten.

Anatoli JAWORSKI: Die Erfahrungen der Bauarbeiter aus diesem Sowchos machen auch in anderen Agrarbetrieben des Rayons gute Schule. Die Beschaffung örtlicher Baustoffe ist in vollem Gange. Sand, Lehm, Bausteine, Schotter und Kalk haben wir genügend. Außerdem haben unsere Altkolonnen die Fertigung von Schilfplatten organisiert, die sich gut für Zwischenwände und zur Erwärmung der Wohnhäuser eignen.

Pawel JERENKOW: Ein beliebiges Vorhaben ist ohne ein tatkräftiges Mitwirken gar nichts. Bemerkenswert ist, daß das Programm „Wohnungsbau 91“ zur gemeinsamen Sache aller Werktätigen unseres Rayons geworden ist. Sie haben begriffen, daß die Bauarbeiter allein diese Aufgabe nicht bewältigen werden. Mehrere Dorfbewohner waren gleich am Anfang bereit, am Wohnungsbau teilzunehmen.

Johann SCHIPP: Ich arbeite im Sowchos „Rut k Kommunismu“. Wir haben zwei Kinder und bewohnen schon einige Jahre eine kleine Zweifamilienwohnung. Ich habe an das Gewerkschaftskomitee schon einige Male die Bitte gerichtet, meine Wohnver-

hältnisse zu verbessern. In diesem Sommer hat man mir vorgeschlagen, ein Haus mit eigenen Kräften zu bauen. Ich habe eingewilligt. In der arbeitsfreien Zeit habe wir mit unseren Verwandten das Fundament gelegt, die Wände aus Samanziegeln errichtet und mit dem Ausbau begonnen. Natürlich wollte nicht alles sofort klappen. Doch mir standen unsere Bauarbeiter mit Rat und Tat bei. Das Wohnhaus baue ich nach meinem eigenen Entwurf. Es hat vier Wohnzimmer und die nötigen Hofbauten. Zur Oktoberfeier wollen wir es schon beziehen.

Otto BRODT: Ich möchte noch hinzufügen, daß allein in unserem Sowchos in diesem Sommer schon fünf Eigenheime errichtet wurden, an deren Bau sich die künftigen Hausbesitzer aktiv beteiligten. Solche Eigenheime besitzen bereits der Mechanisator Albert Straub, die Bauarbeiter Tulegen Shamukanow, Wassili Bogatyrow und andere. Insgesamt sind im Sowchos in acht Monaten zwölf Wohnungen gebaut worden. Wir haben jetzt alle Möglichkeiten, die Planaufgabe beim Wohnungsbau bis Jahresende merklich zu überbieten.

Iwan RADTSCHENKO: Die Aufgabe, in jedem Agrarbetrieb jährlich nicht weniger als 20 Wohnungen zu bauen, wird im Rayon im großen und ganzen erfüllt. So hat man im Sowchos „Obrazowy“, wo Wassili Sysyjew Direktor ist, schon 18 Wohnungen schlüsselfertig gemacht, im Sowchos „Nowotsherkasski“ und in der Rayonwirtschaftsvereinigung — je 15 Wohnungen. Bei gutem Tempo erfolgen die Bauarbeiten in der mobilen Baukolonne Nr. 19 des Trusts „Zelinstroel 2“. Die Bauarbeiter haben bereits acht Wohnungen fertiggestellt.

Pawel JERENKOW: Natürlich tauchen beim Wohnungsbau hin und wieder Probleme auf. Doch wir sind bestrebt, das eingeschlagene Tempo auch weiter beizubehalten. Die parteipolitische und organisatorische Arbeit bei der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ wird immer mehr aktiviert. Berichterstattungen der Leiter der Agrarbetriebe, Organisationen, Partei- und Gewerkschaftskomitees sowie der Volksdeputierten über den Stand des Wohnungsbaus werden zur Praxis.

Das alles sind nur die ersten Schritte bei der Lösung dieses sozialen Problems. Die größte Arbeit steht uns noch bevor.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“

Türkmenische SSR

## Das Neuland wird wohnlich gemacht

Die Zahl der Feldbauern im Neuland am Abschnitt des im Bau begriffenen 180-Kilometer langen Taschauer Kanals im Norden Turkmeniens ist nun größer geworden. In der neuen Siedlung unweit des Rayonzentrums Tachta haben über 20 Familien der künftigen Baumwoll- und Getreidebauer Einzug in komfortablen Einfamilienhäusern gefeiert.

Der Taschauer Kanal befindet sich im Bau und zugleich auch in Betrieb. In den nächsten Jahren sollen an den Ufern dieses künstlichen Flusses 160 000 Hektar Altbewässerungsland nutzbar gemacht werden. Hierher verlegt man die Zone des Anbaus mittel- und schwerer Getreidearten sowie von Getreidearten, die für den Viehbestand des Gebiets.



# Probleme beharrlich und unablässig lösen

(Schluß)

schnell und effektiv zu lösen. Trotzdem in Alma-Ata der vorgezeichnete Plan der Übergabe von Wohnungen notgedrungen um 20 Prozent erhöht werden mußte, wurden diejenigen, die für dessen Realisierung verantwortlich sind, nicht aus dem Gleis geworfen. Schöpferisches Vorgehen, Unternehmungsgelbst und „Hauptsache, wahres parteiliches Verhalten zur Sache, zu den Belangen der Werktätigen haben es ermöglicht, entsprechende Reserven zu ermitteln und sichere Voraussetzungen für die Erfüllung der erhöhten Aufgabe zu gewährleisten.

Das Wohnungsbauprogramm wird in Kokschetaw, Zelnograd, Kustanal und in einer Reihe von anderen Gebieten mit großem Verantwortungsbewußtsein gelöst. Eine aktive Haltung nehmen in dieser Frage die Leiter des Agrar-Industrie-Komplexes und des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der Republik ein. Nicht überzeugend sind daher die Versuche einzelner Leiter, Mißstände in ihrer Arbeit als sogenannte objektive Ursachen hinzustellen und sie somit zu rechtfertigen. Das Ministerium für Leichtindustrie wurde auf der Beratung heftig kritisiert, weil es nicht den Aufgaben der Zuführung von Wohnraum gerecht wird. Das bezieht sich hier vor allem auf Schmarotzer und inaktive verantwortliche Mitarbeiter, auf ihren offenen Unwillen, das Wesen der Probleme zu erfassen. Dies spiegelt sich äußerst negativ in der Arbeit und der Stimmung der Menschen wieder, die die Fortschritte in der Warteliste nicht sehen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß im Ministerium für Leichtindustrie Zehntausende von Menschen arbeiten. Ist das nicht ein zu hoher Preis für Verantwortungslosigkeit?

Auch die Leiter im Ministerium für Buntmetallindustrie der Republik befehlen sich nicht, strenger an die Beurteilung der eigenen Arbeit zu gehen. Über ausgezeichnete Erfahrungen beim Wohnungsbau verfügt das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats. Aus allen Enden des Landes kommt man, um diese Erfahrungen zu studieren. Lediglich in den Betrieben des Ministeriums selbst macht man davon keinen Gebrauch. Da muß man sich die Frage stellen, ob denn diese Betriebe in Dsheskan, Balchasch, Tschimkent keine Wohnungen benötigen?

Das frühere, bereits vergessene Herangehen an das Wohnungsproblem zeigen die Arbeiter der Gebietsparteiorganisation von Karaganda. Der auf der Sitzung aufgetretene Leiter der Bauabteilung des Gebietspartei-Komitees M. W. Galzew versuchte das Zurückbleiben der Aufgaben hinter den Anforderungen mit sogenannten objektiven Ursachen zu entschuldigen. Wie stand es nun aber wirklich? Wahrscheinlich arbeitet die gewaltige Baubasis des Gebiets nicht mit voller Kraft. Nur zu 65 Prozent ist das Schachtel-Wohnungsbaukombinat ausgelastet. Viele Jahre dauerte die Rekonstruktion des Wohnungsbaukombinats in Karaganda. Dadurch wäre eine Steigerung der Leistung auf 70 000 Quadratmeter Wohnraumfläche im Jahr möglich. Regelmäßig erfüllen die Ziegeleien ihre Pläne nicht. Die Baustellen wurden nicht mit der erforderlichen Anzahl von Leuten bedacht. Die mehrschichtige Arbeit wurde von ihnen über den Daumen organisiert. Und das ist schlecht. Von welchen objektiven Gründen kann da schon die Rede sein? Hier ist erst einmal die Unfähigkeit die Ursache und zum anderen der Unwille, die Arbeit auf die notwendige Art zu organisieren sowie das Bestreben, hinter allgemeinen Phrasen die eigene Inaktivität zu verbergen. Dieses Bestreben darf nicht nur als ein Versuch einzelner Mitarbeiter, sich vor der Verantwortung zu drücken und ihre Inkompetenz zu vertuschen, gewertet werden. Im Grunde genommen handelt es sich schon um eine Diskreditierung der Umgestaltung. Letzten Endes werden sich

die Menschen ganz gleich, in welcher Stadt sie wohnen und im System welches Ministeriums sie arbeiten, sich an der Statistik freuen, die die Erfüllung des Jahresplanes beim Wohnungsbau anlässlich des 7. Novembers widerspiegelt. Gleichzeitig werden sie aber auch das Gefühl von Arger und Verdruß haben und sich vielfach die Frage stellen: „Warum geht die Wandlung zum Besseren bei der Umgestaltung an uns vorbei?“

Das sind durchaus berechtigte Fragen, die im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen und eine prinzipielle Einschätzung erfahren müssen, denn es gibt nichts Verblühenderes für die Stimmung der Menschen als unerfüllte Hoffnungen.

Leider haben bei weitem nicht alle aus den reichen Erfahrungen des laufenden Jahres bei der Lösung von Problemen des Wohnungsbaus eine Lehre gezogen. Unbefriedigend wird diese Arbeit in den Gebieten Ostkasachstan, Dshambul und Pawlodar durchgeführt. Einige Republikministerien und zentrale Staatsorgane leben in den Tag hinein, ohne sich um einen Produktionsvorlauf für die Zukunft zu kümmern. Nehmen wir das Ministerium für Leichtindustrie, das bis jetzt keinen Finger gekrümmt hat, um die Erfüllung des Programms des ersten Quartals des Jahres 1988 zu sichern. Dabei weiß doch jeder: Damit die Häuser in der Zeitspanne von Januar bis März schlüsselfertig übergeben werden können, müssen die Baugruben schon jetzt fertig sein. Folglich gibt es wieder Anlaufschwierigkeiten, wird man wieder viel kostbare Zeit verlieren. Das darf man nicht zulassen.

Man muß sich beharrlich und unentwegt mit dem Fragenkomplex des Wohnungsbaus befassen, buchstäblich um jedes Haus und jede Wohnung kämpfen ohne Ruhepause und ohne Nachsicht zu üben. Es kommt darauf an, die in den verflochtenen Monaten gesammelten Erfahrungen voll auszunutzen, sich nicht mit dem Erreichten zufriedenzugeben und neue Reserven der materiell-technischen Versorgung der Baubetriebe zu suchen und zu finden. Sie sind noch bei weitem nicht erschöpft. Eine besonders wichtige Rolle haben dabei die örtlichen Vollzugskomitees der Volksdeputierten zu spielen. Sie müssen die ihnen gewährten Rechte endlich wahrnehmen lernen, an die Betriebe Ansprüche bezüglich ihrer energischen Teilnahme an der Verwirklichung des Programms „Wohnungsba 91“ zu stellen, und zwar unabhängig von ihrem von den Erfordernissen dieses Programms und nicht vom Willen und der Stimmung des jeweiligen Leiters ausgehen.

Es gilt, die Initiative der besten, denkenden Wirtschaftler auf jede Weise zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre geschäftliche, Aktivität zu entfalten. Im Gebiet Kokschetaw wartete man beispielsweise nicht darauf, bis die Versorgungsbetriebe eine Möglichkeit ermittelten, den großen Mangel an Ölfrüchten zu liquidieren. Man nahm ganz einfach seine Produktion aus technischen Kulturen auf, die hier früher nicht genutzt wurden. Seit jeher wurde im Gebiet Zelnograd Lein angebaut, aus dem man dieses Produkt ebenfalls ohne besondere Mühe herstellen kann. Doch wird jetzt diese Möglichkeit aus irgendeinem Grunde nicht genutzt. Oder nehmen wir die Produktion von Weißfarbe. Tschimkent verfügt über praktisch unbeschränkte Ressourcen dazu, doch werden dort nur 2 500 Tonnen solcher Farbe hergestellt. Man könnte aber mindestens fünfmal mehr produzieren!

Diese und viele anderen Fragen müssen stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Es gilt, daß ausnahmslos alle Parteikomitees, Staatsorgane und Wirtschaftsleiter ihre Aufmerksamkeit darauf konzentrieren. Die Ergebnisse werden umso gewichtiger sein, je mehr Energie, Zielstrebigkeit und Festigkeit man bei der Verwirklichung des Geplanten bekennt.

(KasTAG)

## Fernsehbrücke Moskau — Washington

Eine Fernsehbrücke wird heute um 7.30 Uhr Moskauer Zeit Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und Kongreßabgeordnete der USA verbinden. Zum erstenmal werden Fernsehschauer einen direkten Dialog zwischen Parlamentsabgeordneten beider Länder verfolgen können. Die Diskussion zum Thema „Internationale Sicherheit und Abrüstung“ wird von dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Rundfunk und Fernsehen, dem Gesamt-amerikanischen Fernsehnetz ABC und der Fernsehgesellschaft Internets veranstaltet.

Die erste Begegnung wird eine Serie von Diskussionen zum Thema „Neues Denken im nuklearen Zeitalter“ einleiten. Weitere Begegnungen sind für den 15. Oktober und den 19. November geplant und werden Regionalkonflikte und Menschenrechten gelten.

Welchow, 1. Stellvertreter der Leiter der Internationalen Abteilung des ZK der KPdSU G. M. Kornijenko und der Vorsitzende des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR, L. N. Tolkunow, am Dialog teilnehmen.

Zu den amerikanischen Teilnehmern der Diskussion werden Sam Nunn, Senator von Bundesstaat Georgia und Vorsitzender der Senatskommission für Streitkräfte, Les Aspin, Kongreßabgeordneter vom Bundesstaat Wisconsin und Vorsitzender des Streitkräfteausschusses des Repräsentantenhauses, und Trent Lott, Kongreßabgeordneter vom Bundesstaat Mississippi und Leiter der republikanischen Minderheit im Kongreß.

Zu den weiteren Teilnehmern werden Parlamentsabgeordnete sowie sowjetische und amerikanische Journalisten gehören. Als Gäste sind der Gouverneur des Bundesstaates New York, Mario Cuomo, und der USA-Botschafter in der Sowjetunion, Jack F. Matlock, in den Moskauer Kreml eingeladen.

(TASS)

# PANORAMA

## In den Bruderländern

### Dem Jubiläum entgegen

PRAG. „Konkretes Ergebnis — beste Würdigung des 70. Jahrestags des Großen Oktober“ — unter diesem Motto arbeitet das Kollektiv des Schwermaschinenbauwerks, das zum Lenin-Kombinat „Skoda“ in der Stadt Plzen gehört. 26 Brigaden der Sozialistischen Arbeit „Tschechoslowakisch-Sowjetische Freundschaft“ stehen hier im Produktionsauftrag zu Ehren des Revolutionsjubiläums. Sie haben über 40 langfristige Verpflichtungen übernommen, die straffen Arbeitsrhythmus, hohe Erzeugnisqualität und termingerechte Belieferung voraussehen. Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren der bevorstehenden Oktoberfeier ist gegenwärtig in allen Betrieben des Kombinats „Skoda“ entfaltet.

### Beitrag der Neuerer

BUDAPEST. Ihren fünften Gründungstag hat vor kurzem die ungarische Vereinigung junger Neuerer und Erfinder „Schöpferische Jugend“ begangen. Das Hauptziel dieser mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Organisation ist die Förderung des schöpferischen Sühens der Jugend und die Einführung der effektivsten Neuentwicklungen junger Erfinder und Erfindergruppen in die Produktion. Gegenwärtig verfügt die Vereinigung über eine reichhaltige Kollektion origineller Erfindungen in praktisch allen Industriezweigen. Sie zählt Tausende ständige Mitglieder. Die „Schöpferische Jugend“ entwickelt alljährlich mehr als 500 nützliche Ideen zur Einführung in die Praxis. In letzter Zeit belief sich der Reingewinn durch die Einführung dieser Entwicklungen jährlich auf 12 Milliarden Forint.

### Industrieroboter in Rumänien

BUKAREST. In der Konfektionsfabrik „Bega“ in Timisoara werden Industrieroboter zur Verpackung der fertigen Kleidung in Polyäthylenbeutel angewandt. Diese Roboter sind von den Spezialisten des Betriebs für Rechen-elemente Timisoara entwickelt worden. Bis Jahresende sollen alle Konfektionsfabriken mit Verpackungstaktstraßen ausgerüstet werden.

Die Einführung von Robotern in den Produktionsprozeß ist die führende Richtung bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Der Einsatz von Robotern der Serie „Rip“ steigert beispielsweise die Arbeitsproduktivität einiger Fertigungsvorgänge um Dreifache. Diese Roboter werden im Werk „Automatika“ in Bukarest hergestellt. Sehr vorteilhaft ist unter anderem der Einsatz von „Rip“-Robotern bei der Montage von Baugruppen elektrotechnischer und elektronischer Geräte sowie beim automatischen Schweißen von Karosserieteilen. Eine erfolgreiche Verwendung finden diese Roboter darüber hinaus in der Metallurgie und Chemie. Je nach der Technologie der Galvanisierung werden die Roboter z. B. ihre Programme selbständig wechseln.

## Wenn der Frieden einkehrt

Schon jetzt läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß die Lage auf Sri Lanka, wo im Norden und im Osten vier Jahre lang ein Bürgerkrieg wütete, sich grundlegend verändert hat. Der lang erwartete Frieden hält im Land Einzug. Das ist den entschlossenen Anstrengungen des indischen Premierministers Rajiv Gandhi und des Präsidenten von Sri Lanka, Junius Jayawardene, zu verdanken, die am 29. Juli in Colombo ein Abkommen über gemeinsame Aktionen beider Länder zur Regelung des tamilisch-singhalesischen Volksgruppenkonflikts auf der Insel unterzeichneten.

Das Abkommen wurde sogleich entschieden von den linken, demokratischen Kräften unterstützt. Zugleich fand es nicht wenige Gegner — sowohl bei der bürgerlichen Opposition als auch bei der buddhistischen Geistlichkeit. Vor allem aber sträubten sich extremistische Gruppierungen singhalesischer Chauvinisten. Sie verübten bereits Attentate auf beide Staatschefs, die das Abkommen geschlossen haben.

Unvergessen sind auch die Exzesse, die in der Hauptstadt und in einigen anderen Städten Ende Juli von Elementen verübt wurden, die mit Vandalismus, Pogromen und Brandstiftungen gegen die Bedingungen des Abkommens protestierten.

Wie sieht nun die Verwirklichung des Abkommens aus? Eine Feuereinstellung wurde im Grunde gleich erzielt. In Sri Lanka traf ein indisches Truppenkontingent von ca. 7 000 Mann ein, um gemäß dem Abkommen zu kontrollieren, daß die tamilischen Extremisten die Waffen niederlegen, und die Ordnung in den von Tamilen bewohnten Nord- und Ostregionen aufrechtzuerhalten.

Das ganze Land wartete mit Spannung, wie sich die tamil-

### Lenin-Denkmal eingeweiht

Ein Lenin-Denkmal (unser Bild) ist auf einem der zentralen Plätze der südindischen Stadt Vijayawada im Unionsstaat Andhra Pradesh in Indien eingeweiht worden.

Vijayawada ist ein Industriezentrum in Südnindien, das durch seine proletarische Traditionen bekannt ist. Gegenwärtig behauptet diese Stadt eine Schlüsselstellung im sozialen Leben des Staates Andhra Pradesh. Einige Jahre lang leitete die indischen Kommunisten hier den Stadtrat.

Das vom Verdienenden der RSPSR und Staatspreisträger J. G. Orechow geschaffene Lenin-Monument ist das zweite Lenin-Denkmal in Indien. Das erste ist zu Lenins 100jährigem Jubiläum in Calcutta eingeweiht worden. Lenins Namen trägt auch eine Hauptstraße dieser Stadt.

Foto: TASS



Gleich einen Tag nachdem das Pentagon bekanntgegeben hatte, der USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger habe die im ersten Abschnitt des SDI-Programms vorgesehenen Elemente der Erprobung freigegeben, belegen sich die Vertreter des Verteidigungsministeriums mit der Erklärung, daß diese Tests angeblich ohne Verletzung des ABM-Vertrages durchgeführt werden können. Jedoch werden derartige Erklärungen von amerikanischen Experten völlig widerlegt. So

### Beschluß kritisiert

wird in einem in Washington verbreiteten Bulletin der gesellschaftlichen Organisation beunruhigter Wissenschaftler hervorgehoben, daß die Entwicklung und die Erprobung weltraumgestützter Waffen einen groben Stoß gegen diesen sowjetisch-amerikanischen Vertrag bedeuten.

Den gleichen Standpunkt vertritt auch eine Reihe US-amerika-

nischer Gesetzgeber. In einem an den Vorsitzenden des Ausschusses des USA-Senats für Streitkräfte, Sam Nunn, gerichteten Brief wiesen die Senatsmitglieder Benнет Johnston und William Proxmire darauf, daß das Pentagon die Arbeiten nach dem SDI-Programm einfach nicht vollenden werden kann, ohne dabei über den Rahmen des ABM-Vertrages hinauszukommen.

## Wichtig für beide Seiten

Britische Geschäftsleute zu Perspektiven der Gründung von Gemeinschaftsunternehmen in der UdSSR

„Die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen in der UdSSR ist kompliziert, aber möglich.“ Das stellte Michael Rose, Partner des Juristischen Kontors Bartletts de Reya, in einem TASS-Gespräch fest.

Wie Michael Rose weiter ausführte, ist das Interesse der britischen Geschäftswelt für diese Form der Kooperation groß. Die Realisierung dieser Projekte wird allerdings vorerst unter anderem dadurch verzögert, daß Informationen über die rechtlichen und ökonomischen Prinzipien der Tätigkeit solcher Unternehmen in der UdSSR unvollständig sind. So bleibt offen, wer die Rohstoffpreise festsetzt, ob Importersatzproduktion möglich ist usw.

„Dies ist allerdings auch nicht verwunderlich angesichts der kurzen Zeit, die nach den entsprechenden Beschlüssen in der UdSSR vergangen ist“, räumte Rose ein. „Sicherlich werden Erfahrungen der ersten Gemein-

schaftsunternehmen zusammengefaßt und eingehend analysiert.“ Die Wichtigkeit der Gründung eines Konsultationszentrums bei der sowjetischen Industrie- und Handelskammer hat Grant Sutherland, Vertreter der britisch-sowjetischen Handelskammer, hervorgehoben. Nach seinen Angaben werden gegenwärtig mehrere britisch-sowjetische Projekte erörtert. Es stehe außer Zweifel, daß die sowjetische Führung dem Erfolg der Unternehmen große Bedeutung beimißt. Deshalb könnten die Firmen, die als erste entsprechende Abkommen schließen werden, mit spürbaren wirtschaftlichen Vorteilen rechnen.

Zur Information einer größeren Zahl von Geschäftsleuten über den Umgestaltungsprozeß in der UdSSR will die britisch-sowjetische Handelskammer im kommenden Jahr mehr Delegationen in die Sowjetunion entsenden, die nicht nur Moskau, sondern auch andere Regionen des Landes besuchen werden.

### In wenigen Zeilen

MADRID. Spanien will seinen Stützpunktvertrag mit den USA Anfang November kündigen, bestätigte der Sprecher des Außenministeriums, Inocencio Arias, in Madrid gegenüber der Nachrichtagentur EFE. Die Geltungsdauer des Vertrages läuft im Mai 1988 ab und würde automatisch verlängert, falls er nicht ein halbes Jahr vorher aufgekündigt wird. Arias erklärte, die spanische Regierung werde Washington noch vor diesem Stichtag mitteilen, daß sie keine automatische Verlängerung wünscht.

PEKING. Die Volksrepublik China tritt für die schnellstmögliche Beendigung des bewaffneten Konfliktes in der Golfregion ein. Das erklärte Ministerpräsident Zhao Ziyang in Peking bei der Begegnung mit einer Delegation der irakischen Nationalversammlung unter Leitung von Parlamentspräsident Saadun Hammadi. Zhao sagte, sein Land unterstütze entschlossen die Resolution 598 des UNO-Sicherheitsrats und die Bemühungen des UNO-Generalsekretärs für ihre Verwirklichung.

HANOI. Auf Beschluß des Staatsrates Vietnams ist anläßlich des Nationalfeiertages eine Amnestie verkündet worden. Unter den Amnestierten sind zahlreiche Personen, die zum militärischen oder zivilen Apparat des ehemaligen Saigoner Regimes gehörten, darunter Minister und hohe Militärs.

HARARE. Der einstündige Dokumentarfilm „Biko — das Schweben brechen“ erlebte in Simbabwe seine Weltpremiere. Er schildert Bikos engagiertes Eintreten für die Rechte der Schwarzen Südafrikas.

## SDI bildet Haupthindernis

Die Ereignisse der letzten Tage haben gezeigt, daß es zuverlässige und — was das Wichtigste ist — sichere Wege gibt, die nuklearen Waffen „wirkungslos und überholt“ zu machen. Die Herbeiführung einer prinzipiellen Vereinbarung in Washington zwischen der UdSSR und den USA über die Abschaffung der Raketen mittlerer und geringerer Reichweite hat ein weiteres Mal demonstriert, daß nicht „Sternkriege“ und nicht das „Anlegen von Daumenschaubringen“ in der Diplomatie, sondern beiderseits akzeptable politische Lösungen unseren Planeten zu einem sicheren Ort für das Leben der Menschen machen können.

Die Verhandlungen über Mittelstrecken- und operativ-taktische Raketen haben für die Bewegung in eine sichere Welt ohne Kernwaffen den optimalsten Weg gebahnt. Ihr Gelingen hat in der Welt neue Hoffnungen auf die Lösung von Problemen der strategischen und Weltraumwaffen erweckt.

Leider gelang es bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Washington nicht, die Positionen zu den 50prozentigen Reduzierungen der strategischen Offensivwaffen wesentlich einander näher zu bringen. Die Ursache besteht vor allem darin, daß die Vereinigten Staaten nach wie vor eine unkonstruktive Haltung einnehmen und sich weigern, das Regime des Strategisches über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme strikt einzuhalten und zu festigen.

Die sowjetische Seite, die aufrichtig das Streben zeigte, gegenseitig akzeptable Lösungen für strategische und Weltraumwaffen zu erzielen, schlug vor, die Bedingungen des ABM-Vertrages mindestens 10 Jahre lang strikt einzuhalten und dabei eine jährliche 50prozentige Reduzierung der strategischen Rüstungen vorzunehmen, und trat mit einer Reihe anderer Initiativen hervor. Einige Offizielle in Washington nannten die sowjetischen Vorschläge „ermutigend“. Doch Präsident Reagan erklärte, daß er „nicht gewillt ist, das SDI-Programm zu opfern.“

Was strebt die amerikanische Seite bei den Verhandlungen über strategische und Weltraumwaffen an?

Die Vereinigten Staaten bestehen auf einer grundlegenden Änderung der jetzigen Lage auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle, die vor allem im sowjetisch-amerikanischen Vertrag von 1972 über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme festgeschrieben wurde. Entgegen diesem Abkommen fordert Washington grünes Licht für die Stationierung von Angriffswaffen im Weltraum, die nach Untersuchungen von Spezialisten für die Zerstörung von Bodenzielen der anderen Seite beim Erstschlag und für die „Verblendung“ des Gegners durch Vernichtung der Warn- und Beobachtungsstellen eingesetzt werden können.

Die amerikanischen Vorschläge haben keine reale Abrüstung, sondern die Verlagerung der Hauptbemühungen beim Weltraum von einem Gebiet auf ein anderes, noch gefährlicheres zum Ziel. Die Reduzierung der strategischen Offensivwaffen beim Verbot der Aufstockung von unberechenbaren Systemen im Weltraum kann die militärpolitische Lage in der Welt lediglich sprunghaft destabilisieren und das Risiko einer nuklearen Katastrophe infolge von Defekten im Komplex der Leitung und Verbindung bedeutend erhöhen.

Ganz klar liegt auf der Hand die organische Verbindung zwischen der Reduzierung der strategischen Offensivwaffen und der Einführung von Schranken für die Stationierung von Angriffswaffen im Weltraum und Festigung des Regimes des als effektiv bewährten Vertrages über die Begrenzung der ABM-Systeme.

Zur Zeit bildet das amerikanische „Sternkriege“-Programm das Haupthindernis auf dem Wege des Fortschritts der Rüstungskontrolle im Allgemeinen und auf dem Wege der Reduzierung der strategischen Offensivwaffen in besonderem Maße.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

## Der Umgestaltungsprozeß entwickelt sich erfolgreich

Wir sind Zeugen einer ernsthaften und tiefgreifenden Umgestaltung in allen Bereichen des Lebens in der UdSSR. Das stellte Jan Elliot, Professor des Königlichen Instituts für internationale Beziehungen und führender britischer Sowjetologe fest. Solche Menschen wie ich, die ihr ganzes Leben dem Studium der Sowjetunion gewidmet haben, betrachten den Umgestaltungsprozeß als eine notwendige Erscheinung und sind von den Veränderungen in der UdSSR sehr angetan, betonte Elliot, der Autor von mehreren Büchern über die Außenpolitik der UdSSR ist.

Gegenwärtig wird die Sowjetunion im Westen als eine dynamische Gesellschaft aufgenommen, vor der Probleme stehen, über die sie offen spricht und die sie zu lösen versucht. Außerdem hat sich die Popularität des führenden sowjetischen Repräsentanten, sein Leitungsstil, sein aufrichtiges Streben, den Umgestaltungsprozeß bis zum Ende zu führen und grundlegende Veränderungen in den internationalen Beziehungen durchzusetzen.

Die sowjetische Gesellschaft ist begrifflicher geworden. Ein

Land, das offen von ihren Schwächen und Fehlern spricht, kann andere Staaten nicht gefährden — diese Auffassung ist im Westen sehr verbreitet, konstatierte der britische Experte.

In den 70 Jahren der Sowjetmacht haben die Völker ihres Landes die harten Prüfungen durch die ausländische Intervention und den zweiten Weltkrieg würdig überstanden, die den sowjetischen Menschen unzählige Leidert und Millionen von Opfern gebracht haben, sagte Jan Elliot. Und trotzdem hat sich die Sowjetunion erfolgreich entwickelt. Es genügt schon ein Blick auf die internationale Wirtschaftsstatistik, um eine Vorstellung von der Rolle zu bekommen, die die UdSSR in der heutigen Welt spielt. Und kein nüchtern denkender Mensch wird heute diese Erfolge bestreiten. Ein Unterpfand für die erfolgreiche Umgestaltung der Wirtschaft ist die Politik der Offenheit, die allen Mitgliedern der Gesellschaft Möglichkeiten für die Initiative eröffnet. Die Erfolge der UdSSR bei der Entwicklung der Wirtschaft sind unbestreitbar, unterstrich der britische Sowjetologe.

(„NZ“)

Mit den Augen des Freundes gesehen

# Im Mekka der Feinschmecker

ZENTRALER KOLCHOSMARKT in Alma-Ata — zehn Tore führen ins Paradies. Gehen wir hinein!

Trommelfeuer auf Ohren, Mund und Nase! Wohin zuerst? Zu den Ständen, an denen sich die bunten Kinder Floras versammeln — die Rosen, Gladiolen, Dahlien und Astern? Oder zu jenen imposanten Bauwerken aus Melonen, Äpfeln und Birnen? Zu den Kräutergärten, die sich frisch und duftend über lange Tische ausbreiten? Oder besser dorthin, wo ansehnliche Hühner- und Entenfamilien um die Gunst des Käufers werben?

Margarita Ajatsozja macht unserer Unentschlossenheit ein Ende. Enerisch spießt sie eine gehörige Portion Krautsalat — Kohl, Paprika, Möhren — auf die Gabel: „Probieren Sie!“ Es schmeckt uns. Das freut sie. Vor Jahren kam Margarita von der Insel Sachalin im Fernen Osten mit ihrer Familie hierher. Sie wurden heimisch. Das Geschäft? Sie kann nicht klagen. Ihre pikanten Salate werden von den Kunden geliebt. „Alles taurisch aus dem Garten — und natürlich selbst zubereitet.“

GALIF TSALEJEV wuchtet eine gewaltige Rinderkeule vom Hacken, legt sie auf den Hackblock und greift zum Bell. „Eine Tonne Rindfleisch verkaufen wir, mein Kollege und ich, am Tag.“ Die beiden kommen aus der Genossenschaft des Fleischerhandwerks im Rayon III. Mit dem Auto fahren sie zu den individuellen Händlern, kaufen das Schlachtvieh auf. „Alle zwei Tage gehen fünfzig Tonnen Rind-, Schweine-, Hammel- und Kalbfleisch über unseren Ladentisch!“ Und das alles essen die Alma-Ataer auf? „Noch viel mehr! Auf den anderen Märkten der Stadt wird ja auch noch Fleisch verkauft. Und dann gibt es außerdem die individuellen Händler!“ Welches Fleisch ist wohl am begehrtesten? „Hammel und Kalb — aber ein bißchen Fett muß schon dran sein!“

3,80 Rubel zahlt man für ein Kilo Rindfleisch, Schweinefleisch kostet 3,50, und für Hammel muß man sogar 4,50 Rubel aufwenden. Das ist nicht eben billig! Aber die Qualität des Fleisches ist ausgezeichnet, hat eine gesunde Farbe, ist frisch und appetitlich. Wäre es nicht so, würde aus dem Handel nichts werden, die Gütekontrolloren sind unerbittlich. Aber wo, frage ich, bleibt ein breites Würstsortiment? Was ließe sich aus so gutem Fleisch nicht alles zaubern! Nein, in dieser Hinsicht werden die Käufer wahrlich nicht verwehrt...

WALENTINA TERLJUK hält mehr von kleineren Tieren, ihre Familie widmet sich der Bienezucht. In einem freundlichen, sonnigen Jahr „ernten“ sie von ihren hundert Bienenstöcken hundert Kilogramm Honig. Ist es allerdings kühl und regnerisch, haben die Bienen keine Lust, ihr gemütliches Heim zu verlassen, dann ist die Ausbeute nur halb so groß. „Ein Imker“, sagt Walentina mit Überzeugung, „ist zugleich auch Arzt und Kosmetiker.“ Denn Honig tut dem Herzen wohl, stärkt die Nerven, sorgt für einen gesunden, tiefen Schlaf. Und viel Schlaf macht schön!

Freundlich nimmt sie ein Blatt Papier, langt in die Fächchen und bietet uns Kostproben an. Wenn man die Augen schließt, riecht man den sommerlichen Duft der Wiesen, schmeckt die würzigen Kräuter der Berge...

DER ALTE mit der Tjebetjka und dem Kinnbärtchen kann nur ein Kirgise sein! „So ist es!“ bestätigt Kudainasar Tugajew, „ich komme aus Osch. Als die Aprikosen geerntet waren, mietete ich gemeinsam mit meinem 72-jährigen Freund ein Auto, und wir fuhren nach Alma-Ata.“ 500 Kilo dieser aromatischen Früchte wird er hier verkaufen. Der Erlös rechtfertigt die weite Reise über tausend Kilometer. — Die Tugajews sind Obstbauern mit langer Tradition. „Vor 150 Jahren pflanzte mein Urgroßvater in unserem Garten die ersten Bäumchen. Ich besitze zwölf. Sie machen Arbeit, brauchen viel Pflege, aber sie lohnen mir die Mühe mit schönen, großen, saftigen Früchten.“

„SIE WERDEN DOCH NICHT vorbegehen wollen?“ werden wir in fließendem Deutsch angesprochen. Einladend winkt uns eine freundliche blonde Frau an ihren Stand. Elisabeth Terskich, Tochter einer Deutschen, handelt mit Tomaten, mit international bekannten Tomaten, wohlgerukt! Als Beweis dafür zieht sie eine Postkarte aus der Tasche, eine Stadtansicht von Leipzig, der Messemetropole der DDR. Eine Familie bedankt sich für den überlassenen Tomatensamen, die Früchte würden prächtig gedeihen. „Aber zu mir“, sagt die Händlerin, „kommen auch Agronomen, Ökonomen, bitten um Saatgut. Ich ernte dreihundert Eimer von meinen Tomatenstauden. Erst Qualität! Sehen Sie, dieses ‚Ochsenherz‘ — so heißt die Sorte — möchte man da nicht gleich hineinbeißen?“

Wir tun es. Wenn wir das Ochsenherz aufgegessen haben, werden wir für den ganzen Tag satt sein. „Ja, die wiegen bei 1 000 Gramm! Und ein Prachtexemplar bringt es sogar auf 2 000!“

Viele Sorten bietet sie an, alle strotzen vor Gesundheit, kein Mäkel ist auf ihrer glänzenden Haut zu entdecken. Hat Elisabeth ein Geheimrezept? „Nun, ich gebe den Pflanzen keinen Mineraldünger, sie bekommen nur Kuh- und Kaninchenmist.“ Aber das ist kein Geheimnis. Und daß man viel Arbeit hineinstecken und Freude an dieser Arbeit haben muß, ist auch keins...

## Musik-Pausen auf dem Feld

Die Feldbauern des Engels-Sowchos im Rayon Borodulicha, Gebiet Semipalatinsk, arbeiten in diesem Jubiläumjahr besonders fleißig. Neue Arbeitsmethoden und die Bodenbearbeitung nach intensiver Technologie haben sich da gut bewährt — die Felder lohnen es mit guter Ernte. Jetzt gilt es, alles daran zu setzen, um die reiche Ernte möglichst schnell und ohne Verluste einzubringen. Das ist um so wichtiger, als die Sowchoswerktätigen sich verpflichtet haben, zu Ehren des Großen Oktobers an den Staat 1 000 Tonnen Getreide überplanmäßig zu liefern. Schon die ersten Leistungen der Getreidebauern versprechen eine würdige

Erfüllung dieser Pläne. Jeder hektare Tag wird voll genutzt. Auf dem Feld arbeiten die besten Mechanisatoren; ihnen helfen Oberschüler, denen in der Schule der Mechanisatorberuf beigebracht wird, es bilden sich energische Familiengruppen, die Arbeit läuft von früh bis spät.

Über die Beteiligung der Kulturschaffenden des Sowchos an der Erntebringung gibt es schon immer verschiedene Meinungen. Es gibt Skeptiker, die fest überzeugt sind, daß die Kulturschaffenden mit ihren Darbietungen unter freiem Himmel die Feldarbeiter von ihrer Arbeit nur ablenken. Manche glauben jedoch, daß die musikalischen Pau-

sen unmittelbar auf dem Feld für die Mechanisatoren und Feldarbeiter von großer Bedeutung sind. Sie machen gute Laune und stimmen zu neuen Erfolgen.

Die Mitarbeiter des Sowchoskulturhauses glauben an die Macht der Kunst. Alexander Heß, künstlerischer Leiter des Kulturhauses und Leiter der Agitationsbrigade „Ulybka“, ist in seiner Einschätzung der Wichtigkeit ihrer Arbeit kategorisch: „Ich glaube nicht den Skeptikern! Nur gefühlvolle Menschen können so etwas behaupten. Sie sollten die müden Augen der Feldarbeiter mal sehen, die plötzlich zu strahlen beginnen, wenn sie ein klangvolles Volkslied hören oder einen

feurigen Tanz der Latenkünstler bewundern. Und ich verstehe diese Leute ganz gut. Versuchen Sie mal selbst, von früh bis spät im Staub, unter der sengenden Sonne in dem ‚Eisenkasten‘ zu verbringen, dabei ohne mit jemandem ein Wort zu tauschen!“

Die Agitationsbrigade des Sowchoskulturhauses ist nicht groß, jedoch mobil und schöpferisch gestimmt. Alexander selbst spielt Bajon und Ziehharmonika, Alla Gaas, Leiterin des Kulturhauses, Vera Heß und Lydia Pletschak, beide Kindergärtnerinnen, Lydia Mildenberg, Formgestalterin und Nadescha Palkina, Agronom im Sowchos, singen und tanzen, rezitieren Gedichte, inszenieren Kleinbühnenstücke und kurze humoristische Intermedien.

Die Darbietungen der Sowchoslatenkünstler tragen auch einen erzieherischen Charakter. In-

re Programme bereiten sie sorgfältig vor. Sie erkundigen sich im Parteibüro und im Gewerkschaftskomitee, wer von den Feldarbeitern im sozialistischen Wettbewerb führt und wer zu rückbleibt. Dann nehmen sie das örtliche Material in ihre Viereckler und Intermedien auf. In aufdringlicher, gutmütiger Form werden die Mechanisatoren zu noch höheren Produktionsleistungen gestimmt.

„Wir danken unseren Kulturarbeitern für ihre Tätigkeit“, sagte mir der Parteisekretär des Sowchos Andreas Dulsön. „An den Leistungen unserer Feldarbeiter sind auch sie in hohem Maße mitbeteiligt.“

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Semipalatinsk



Zentraler Kolchosmarkt in Alma-Ata



Fleisch — rosig und saftig für den großen Appetit Alma-Atas.



Salate — bunt und appetitlich, taurisch aus dem Garten.



Aprikosen — duftend und aromatisch, Sommergut aus Kirgisien.



Honig — goldgelb und würzig, Schönheitsmittel von der Wiese.



Tomaten — vollfruchtig und schön, Ochsenherz vom Tomatenstock.

Karin KOPP  
„Freie Welt“/DDR

Fotos: Jürgen Witte

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

## Wenn man das Werk auf der Bühne erlebt...

Zum zweiten Mal gastierte das Deutsche Theater in Omsk. Auf dem Programm standen einige neue Aufführungen, die die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde auf sich lenkten. Besonders bemerkenswert war die Inszenierung des berühmten Dramas von Friedrich Schiller „Die Räuber“. Es ist erfreulich, daß die Künstler des Deutschen Theaters sich so liebevoll der Klassikpflege annehmen. Als Deutschlehrerin begrüße ich das sehr. Denn nach wie vor ist die Klassik ein Prüfstein schauspielerischer Meisterschaft. Zum anderen aber können die Schüler, die Deutsch als Muttersprache erlernen, ein Werk auf der Bühne erleben, das sie im Literaturunterricht behandeln. Was man mit eigenen Augen

sieht, prägt sich einem für immer ins Gedächtnis ein. Das Theater wirkt auf die Seele des Menschen ein und formt sie.

Ich finde es sehr wichtig, daß der Regisseur Erich Schmidt das große Schiller'sche Werk sehr behutsam und unverfälscht — etwa durch moderne Zeitbezüge — auf die Bühne gebracht hat.

Die meisten Rollen sind meines Erachtens sehr gut besetzt, obwohl nicht jeder Darsteller mit seiner Leistung überzeugen kann. Die Amalia von Edelreich wurde von Rosa Treiberg gespielt. Leider besaß die junge Künstlerin nicht genug Überzeugungskraft, die Leidenschaft ihrer Heldin glaubhaft zu machen. Sie ließ die Zuschauer doch etwas kühl.

Auch störte die mangelhafte Aussprache mancher Schauspieler, die der Sprache augenscheinlich viel zu wenig Bedeutung beimessen. An ihr aber muß ein Künstler fortwährend und zielstrebig feilen. Auch in der letzten Reihe möchte der Zuschauer jedes Wort, das auf der Bühne gesprochen wird, deutlich vernehmen.

Auch diesmal machte die Folkloreaufführung „Abendklänge“ im Omsk einen großen Eindruck. Es wäre schön, wenn die Künstler des Deutschen Theaters solche Abende ständig in ihrem Programm hätten.

Waltraut MAMEDBEJLI

Omsk

## Mit Spannung erwarten wir neue Aufführungen

Vielseltig war das Programm des Deutschen Theaters auf seiner Tournee durch den Altai. Manches allerdings konnten unsere Zuschauer bereits von vorigen Gastspielen der Truppe in Slawgorod.

Mir gefallen Lustspiele ganz besonders, deshalb besuchte ich auch die Komödie „Deines Nächsten Weib“.

Die Aufführung beginnt mit einem ausgelassenen Tanz, der die Zuschauer so gleich in eine fröhliche Stimmung versetzt. Der Kontakt zwischen Zuschau-

ern und Schauspielern war hergestellt und riß bis zum Ende der Aufführung nicht ab.

Die Geschehnisse auf der Bühne ließen niemanden gleichgültig, hatte doch der Hauptheld eine Situation zu überstehen, die jeder aus dem eigenen Leben kannte.

Besonders tief beeindruckte mich die Folklorevorstellung „Abendklänge“. Nicht nur mich. Bei allen fand der Ausschnitt aus der Aufführung „Die Ersten“ von Alexander Reimgen große Aufmerksamkeit. Warum wird

diese Aufführung nicht gezeigt? Urs interessieren doch Stücke über das Leben der Deutschen in der Sowjetunion.

Ich habe gelesen, daß die Truppe zur Zeit an einem Stück von Viktor Helz probt. Es behandelt die Geschichte der Deutschen in Rußland und unser heutiges Leben in unserer Heimat. Mit Spannung erwarte ich diese Vorstellung.

Wladimir KLOSS

Altai-region

## Kulturmosaik

### Akyne ehren den Oktober

35 Volkssänger aus Klubs und Kulturhäusern von Ekibastus, Gebiet Pawlodar, beteiligten sich am Altys (Wettbewerb der Akyne), der im Rahmen des II. Unionsfestivals des Volksschaffens durchgeführt wurde.

Die Akyne rühmten die Arbeitstaten ihrer Landsleute und besangen ihre Stadt Ekibastus, die 30 Jahre alt geworden ist.

### Hervorragende Talente

Etwa dreißig Kunstwerke der bekanntesten Maler Kasachstans wurden im Ausstellungssaal von Karaganda gezeigt. Die zahlreichen Besucher konnten sich die Porträts der Volkskünstler der UdSSR, Schauspieler des Kasachischen Opern- und Ballettheaters R. Bapow und R. Baglanowa, B. Tulegenowa und J. Serkebajew sowie der Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR G. Ismailowa ansehen.

### Buchausstellung

„Erfahrungen der besten Lehrer — für alle“ — so heißt die Buchausstellung, die im Lesesaal der Sabit-Mukanow-Bibliothek von Petropawlowsk eröffnet wurde. Da können sich die Leser mit den Neuerscheinungen über Probleme der moralischen, internationalistischen und Arbeitserziehung der heranwachsenden Generation bekannt machen.

### „Tabigat“ bietet an

Die Fauna von fünf Kontinenten ist in den Schaufenstern der Zoohandlung „Tabigat“ vertreten, die sich im Zentrum Alma-Atas befindet. Hier verkauft man über dreißig Arten von Aquarienfischen, seltene Vögel und Tiere.

In der Handlung kann man auch verschiedenes Futter sowie Vorrichtungen für die Haltung von Wasser- und Landtieren kaufen. Auf den Arbeitsplänen der 14. Zoohandlung der Republik stehen Verkaufsausstellungen mit Teilnehmern des Aquarianerklubs, verschiedene Zusammenkünfte mit Ökologiewissenschaftlern und Fachleuten der Gesellschaft für Naturschutz.

(KasTAG)

## Minderbemittelte Familien: Budget und Möglichkeiten

Es ist kein Geheimnis, daß es in der UdSSR Familien mit verhältnismäßig niedrigem Einkommen gibt. Der Begriff „Minderbemitteltheit“ charakterisiert ihr Lebensniveau. Diese Erscheinung ist vor allem mit dem begrenzten Ressourcenumfang für die Befriedigung der Bedürfnisse zu erklären. Dabei muß man in Betracht ziehen, daß der Sozialismus keine Gleichmacherei bei der Verteilung der materiellen Güter vorsieht. Die Einkommen der Familien werden in unserer Gesellschaft hauptsächlich auf Grund der Arbeitsentlohnung formiert, die qualitativ noch ungleich ist und deshalb auch unterschiedlich bewertet wird.

Die Unterschiede in den Einkommen hängen auch von der Zusammensetzung der Familien ab. Minderbemittelt sind oft jene, deren Lohn niedrig ist und die mehrere Kinder haben, ferner auch alleinstehende Rentner mit Mindestrenten.

Ökonomische Kennziffer der Minderbemitteltheit in unserem Land ist das sogenannte Mindestbudget der materiellen Sicherheit.

Sie bestimmt die Größe der Ein- und Ausgaben der Familie, wodurch die Lebensbedürfnisse des Menschen auf einem Niveau (sozial annehmbarem) Minimum befriedigt werden. Die Grenze des Mindestverbrauchs in unserem Land hängt vom Durchschnittslevel der Versorgung der Bevölkerung mit materiellen Gütern und Dienstleistungen ab. Unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Bedarfskennziffern wird auch das Mindestbudget errechnet. Erläutern wir das an einem Beispiel.

Jetzt hat praktisch jede sowjetische Familie einen Fernsehapparat. Auch für Familien mit relativ niedrigem Einkommen ist er vorgesehen. Die Preise für die Fernseher sind allerdings unterschiedlich, von weniger als 200 bis über 800 Rubel. Bei der Festlegung des Mindesthaushalts ist auch der relativ niedrige Preis für Fernseher einkalkuliert.

Ungefähr das gleiche Schema der Berechnung gilt auch für andere Positionen des Mindesthaushalts, der es den Familien mit verhältnismäßig niedrigem Einkommen gestattet, eine Lebensweise zu führen, die in den Hauptzügen der Lebensweise der anderen Mitglieder der Gesellschaft ähnelt. Natürlich bedeutet das keineswegs, daß sie keine materiellen Schwierigkeiten hätten. In solchen Familien wird jede Kopeke gezählt.

In der kapitalistischen Welt hat ein armer Mensch praktisch keine Möglichkeiten, sagen wir, höhere Bildung zu erhalten. Er kann es sich nicht erlauben, ein schönes Haus oder eine gute Wohnung zu unterhalten, sich beispielsweise an einen hochqualifizierten Arzt zu wenden. Dafür müßte er aus der eigenen Tasche sehr viel zahlen. Das Lebensminimum im Westen setzt keinesfalls die Versorgung des Menschen mit den aufgezählten Gütern voraus.

Und trotzdem hat es die minderbemittelte Familie in materiellem Hinsicht nicht leicht. Ihr Geld reicht nicht für einen Urlaub der ganzen Familie im Süden. Sogar die durch die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds in Sanatorien, Erholungsheime und Pensionen zur Verfügung gestellten kostenlosen oder ermäßigten Reisen lösen nicht die Probleme, sie lindern nur die materiellen

Schwierigkeiten. Insgesamt erhöhen die Dienstleistungen, die wir durch die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds nutzen, die Einnahmen der sowjetischen Familien durchschnittlich um 10—15 Prozent. Im Haushalt der minderbemittelten Familien liegt ihr Anteil wesentlich höher.

Angesichts der Schwierigkeiten von Familien mit relativ niedrigem Einkommen ergreift unser Staat kontinuierlich Maßnahmen zur Beseitigung der Minderbemitteltheit. So werden die Mindestverdienste heraufgesetzt, niedrig bezahlte Arbeiter und Angestellte brauchen keine Steuern zu zahlen, die Mindestsätze bei Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten werden erhöht, kindreiche Familien erhalten Kindergeld, der Unterhalt der Kinder in Vorschuleinrichtungen ist ermäßigt.

Wie wir bereits gesagt haben, hängt der Mindestbedarf vom durchschnittlichen ab. Deshalb ändert, genauer erhöht sich mit zunehmender Entwicklung der Wirtschaft und Verbesserung der Lebensbedingungen die Mindestgrenze der Lebenshaltungskosten der materiellen Sicherheit.

Urteilen Sie bitte selbst. 1965 war für einen bedeutenden Teil der Bevölkerung die Aufgabe aktuell, ein Pro-Kopf-Einkommen von 50 Rubeln monatlich zu gewährleisten. Nur 4 Prozent der Bevölkerung hatten ein monatliches Einkommen von über 100 Rubel pro Mitglied der Familie.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben sich die Realeinkommen pro Einwohner mehr als verdoppelt. Der Wohlstand des sowjetischen Volkes hat sich auch verändert. Zur Zeit haben bereits 65 Prozent der Bevölkerung ein Monatseinkommen von über 100 Rubeln pro Familienmitglied. Der Teil mit einem Einkommen von unter 50 Rubeln ist sehr gering.

Spezialisten zufolge beträgt jetzt das Mindestbudget der materiellen Sicherheit pro Kopf durchschnittlich circa 75 Rubel im Monat. Wie wir bereits erwähnt haben, es noch nicht alle. Damit alle Familien mit relativ niedrigem Einkommen dieses Niveau erreichen, bedarf es noch geräumter Zeit und verschiedener ökonomischer und sozialer Maßnahmen. Ein Teil wird während des 12. Fünfjahresplans realisiert. So wird der Durchschnittsverdienst der Arbeiter und Angestellten um fast 15 Prozent erhöht, der Verdienst der Kolchosbauern um durchschnittlich 18 Prozent. Die Zahlungen und Unterstützungen aus dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds werden um 25 Prozent heraufgesetzt und sollen 1990 pro Person durchschnittlich 635 Rubel ausmachen. Minderbemittelten Familien wird jetzt Kindergeld für Kinder bis zum 12. Lebensjahr gezahlt, früher war es bis zum achten. Erhöht werden die Mindestsätze bei Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten für Arbeiter und Angestellte, sowie die früher festgesetzten Renten für Kolchosbauern.

Durch diese und einige andere erfolgreiche Maßnahmen wird im 12. Planjahr fünf die materielle Lage der Familien mit relativ niedrigem Einkommen verbessert.

Alexej MALOW,  
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Redakteur L. L. WEIDMANN

### Unsere Anschrift:

Kasachische SFR,  
480044, Alma-Ata,  
ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionsssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме  
воскресенья и понедельника

Ордена Трудового  
Красного Знамени  
типография Издательства  
ЦК Компартии Казахстана  
480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана  
офсетным способом

Объем  
2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 10184 УГ 28207